



Philippinen 2013

Skaten und die neue Mittelschicht

Ich reiste im Frühjahr dieses Jahres neun Wochen durch Asien. Die Philippinen waren mein erster Stopp, es folgten Kambodscha und Thailand. Es ist, als lasse mich der Kontinent nicht los, vor allem die Philippinen. Ins Herz geschlossen während meines Praxissemesters im Jahr 2000, bin ich nun das vierte Mal dort. Doch dieses Mal wird anders, nehme ich mir vor. Keine Praktikumsreise, keine Urlaubsreise. Ich will fotografieren, überlege im Vorfeld und suche mir spannende Themen. Zwei Ideen gehen mir nicht mehr aus dem Kopf. Ich nehme sie mit ins Flugzeug. Außerdem einen ganzen Rucksack voller Photoequipment.



Der „Capitol Park and Lagoon“:
Treffpunkt der lokalen Skater

Die Subkultur möchte ich erforschen, so eine der Ideen, vor allem Punk und Hardcore-Musik. Hier soll es bereits seit den 80ern eine Szene in Manila geben. Als zweites Thema nehme ich etwas simples, welches mich bei meinem Abstecher nach Negros beschäftigen soll: Zucker.

Doch alles kommt anders als gedacht. Ich lande am 2. April. Die Hitze steht in den überfüllten Straßen. Manila erschlägt mich mit seiner Wucht aus Hitze, Verkehr, zu vollen Straßen. Die Stadt kennt kein Erbarmen mit verweichlichten Langnasen wie mir. So bin ich zu Beginn mehr mit mir selbst, dem Klima und den täglichen Notwendigkeiten beschäftigt. Das erste Foto mache ich erst nach vier Tagen.

Ich treffe eine amerikanische Freestyle-Rapperin, habe ein Photoshooting auf den Straßen von Makati, besuche ihr Konzert und bereite ein Interview mit ihr vor. Ich beginne eine kleine Fotoserie zu alten Bäumen, die mir immer wieder auffallen im Großstadtdschungel. Viele wohl älter als ein Großteil der Megacity. Mitte April ist es dann soweit und ich gehe auf eine zweiwöchige Reise nach Negros, eine mir bis dahin unbekannt Region des Inselstaates.

Ich lande in Bacolod, der Hauptstadt von Negros Occidental. Was mir sofort auffällt ist der augenscheinliche Wohlstand der Stadt. Nie zuvor habe ich in „der Provinz“ so viele teure Autos auf den Straßen gesehen, nie soviel Wohlstand wahrgenommen.

Am ersten Abend begegne ich einigen Skateboarder_innen. Vom Interesse getrieben verbringe ich mehrere Tage auf dem Platz vor dem Capitol, wo eine kleine Gruppe von Skateboarder_innen sich öffentlichen Raum eingerichtet hat. Mehrere selbst gezimmerte Rampen haben sie gebaut, nennen sich selbstbewusst Bacolod Skaters. Ich verbringe



Skater bei der Reparatur ihrer Boards.

mehrere Tage mit Ihnen. Mit der Zeit wird meine Kamera unsichtbarer und sie vertrauen mir. Jeden Nachmittag, wenn die Hitze abnimmt, versammeln sie sich, üben für lokale Skatewettbewerbe, tauschen T-Shirts, Aufkleber, Musik. Die Zeichen und Symbole einer Szene, welche aus den USA importiert nun auf der ganzen Welt zu finden sind. Was überrascht ist, dass die jungen Filipinos auf den verschiedensten gesellschaftlichen Schichten stammen. Die meisten sind einer wachsenden Mittelschicht zuzuordnen. Manche sind arbeitslos, manche studieren und wieder andere verdienen sich in der lokalen Callcenter-Industrie ein gutes Grundgehalt. Was sie zusammenhält ist die Liebe zum Skaten und der Gemeinschaft.

Mit zunehmendem Wirtschaftswachstum entsteht eine neue Mittelschicht. Und diese kann sich den Luxus erlauben, Subkulturen zu bilden. Und das hat ein Land bitter nötig, in welchem Medien, Wirtschaft und Kirche noch immer von einigen Wenigen kontrolliert werden.

Für mich war die Begegnung mit den jungen Skatern von Bacolod ein Zeichen, das Kreativität abseits einer konventionellen Gesellschaft möglich und bereits Realität ist. Mit den Fotografien möchte ich zeigen, dass die Philippinen noch mehr sind als Armut, Slums, Korruption und Traumstrände. Mit der Fotoserie zu den Bacolod Skaters möchte ich die bereits vorhandenen und immer wieder reproduzierten Bilder aufbrechen.



Rinu G., erfahrener Skater aus Bacolod

Über Kommentare und Anregungen zu den Fotos würde ich mich freuen. Bald wird die gesamte Serie auf meiner Homepage zu sehen sein. Darüber hinaus bin ich interessiert, diese in Form einer Ausstellung der Öffentlichkeit verfügbar zu machen. Wer Ideen zu Finanzierung und zu möglichen Ausstellungsorten hat, kann mich gerne kontaktieren.

Andreas Ende

andreas.ende@gmail.com, www.ende-photography.de

Carpus Rundbrief

Ausgabe 23, Juli 2013, Jg. 17



Liebe Carpusianerin und lieber Carpusianer,

soeben hältst du die letzte gedruckte Ausgabe des Carpus-Rundbriefes in den Händen. Die Mitgliederversammlung hat im April dieses Jahres beschlossen, den Rundbrief künftig nur noch als PDF-Dokument per E-Mail zu versenden und auf die Internetseite des Vereins zu stellen. Auf diese Weise sollen Ressourcen (Papier, Porto, Transportenergie und CO₂-Emission sowie auch Zeit für das Drucken und Eintüten) eingespart werden. Die Vereinsarbeit wird dadurch noch umweltfreundlicher. Solltest Du jedoch nicht gern Dokumente am PC lesen und weiterhin einen gedruckten Rundbrief erhalten wollen, dann schreib einfach eine E-Mail an die Redaktion: kontakt@carpus.org und du bekommst den Rundbrief weiterhin per Post.

Viel Spaß beim Lesen wünschen

Heike und Uwe

Carpus berät Kommunen in Brandenburg

Seit April 2013 erhält Carpus eine Förderung aus dem 6. Personalkostenförderfond der Stiftung Nord-Süd-Brücken. Die Finanzierung ist an ein konkretes Stellenprofil gebunden. Neben der bisherigen Arbeit im Bereich des Globalen Lernens, die der Verein fortsetzt, hat sich der Aufgabenbereich auf die Beratung von Kommunen in Brandenburg zu Möglichkeiten des kommunalen entwicklungspolitischen Engagements erweitert.

Bis vorerst Ende 2015 wird der Verein Kommunen beispielsweise dazu ermuntern, bei der Beschaffung soziale und ökologische Kriterien zu berücksichtigen, Wege für Nord-Süd-Städtepartnerschaften aufzeigen und lokale Fairhandelsnetzwerke initiieren. Los geht es im September 2013 mit einer Veranstaltungsreihe in Cottbus im Rahmen der bundesweiten Fairen Woche. In Kooperation mit dem Eine-Welt-Laden Cottbus wird es ein Faires Frühstück mit

Gästen der Fair Trade Initiative Panay aus den Philippinen geben. Im Obenokino zeigt Carpus den Film „Schmutzige Schokolade“ des dänischen Regisseurs Miki Mistrati und stellt die Kampagne „Make Chocolate fair!“ von INKOTA netzwerk vor. In Kooperation mit Transfair e.V., der deutschen Fairhandels-Siegelorganisation organisiert Carpus eine Informationsveranstaltung zur Fairtrade-Town Kampagne in Cottbus. Alle Termine werden rechtzeitig auf der Internetseite www.carpus.org veröffentlicht.

Möglich wurden diese Veranstaltungen durch eine Förderung des Ministeriums für Wirtschaft und Europaangelegenheiten Brandenburg. Ähnliche Veranstaltungen sollen 2014 und 2015 auch in anderen Brandenburger Kommunen stattfinden. Stelleninhaber Uwe Berger kooperiert dazu mit der Fairhandelsberaterin in Brandenburg, Wiebke Deeken vom Weltladendachverband. Uwe Berger

Carpus jetzt auf Facebook



Ab sofort sind wir nun auch im sozialen Netzwerk Facebook zu finden. Unter

www.facebook.com/carpus.org

werden wir regelmäßig Veranstaltungstermine, Hinweise auf interessante Artikel und Kampagnen sowie Spendenaufrufe veröffentlichen. Wir freuen uns über neue Freundinnen und Freunde, die sich mit unserer Seite verlinken.

Umstellung auf SEPA-Lastschrift

Carpus stellt ab 2014 alle Lastschrift-einzugsermächtigungen für den jährlichen Mitgliedsbeitrag auf das neue SEPA-Lastschriftmandat um. Dabei werden die bisherige Kontonummer und die Bankleitzahl in IBAN und BIC gewandelt. Außerdem erhält jede Einzugsermächtigung eine eigene Mandatsnummer. Bereits erteilte Einzugsermächtigungen behalten mit der Umstellung ihre Gültigkeit. Vereinsmitglieder, die eine Einzugsermächtigung für ihren Mitgliedsbeitrag ausgestellt haben, erhalten in den nächsten Tagen auf dem Postweg vom Verein ein Informationsschreiben.

5. Carpus Mitgliederwochenende 23.-24. November 2013, Friedersdorf

In alter Tradition findet auch dieses Jahr im November wieder das Mitgliedertreffen für alle Carpusianerinnen und Carpusianer statt. Vom **23.-24. November 2013** finden wir auf dem schönen Ökohof Windwege in Friedersdorf bei Görlitz bei Familie Büchner Aufnahme. Dort gibt es Zeit zum Kennen lernen, für Klatsch und Tratsch, zum Austausch über Neuigkeiten aus dem Bereich Nachhaltigkeit, zum Kickerspielen, zum Bogenschießen, zum Palawan-Fotos anschauen, zum Baby bestaunen, zum Kuchen essen, zum Karten spielen, zum auf der Ofenbank hocken, und und und ... Ein Wochenende scheint nicht genug für die Vielzahl an möglichen Aktivitäten. Je mehr Mitglieder teilnehmen, umso schöner wird das Wochenende. Auch wollen wir erste Ideen für ein Besuchsprogramm für drei Vertreter_innen aus unseren philippinischen Partnerorganisationen im Jahr 2014 entwickeln. Ein Grund mehr, vorbei zukommen und sich schon jetzt das Wochenende im Kalender zu reservieren!

IMPRESSUM

Herausgeber: Carpus e. V. Straße der Jugend 33 D-03050 Cottbus
Tel.: 0355/4994 490 Fax: 0355 280 8329 Email: kontakt@carpus.org Web: www.carpus.org

Redaktion & Layout: Uwe Berger, Franziska Krohn & Heike Schmelter

Fotorechte: Seite 2: H. Bischof, U. Berger; Seite 3: G. Manero, Seite 4: A. Ende



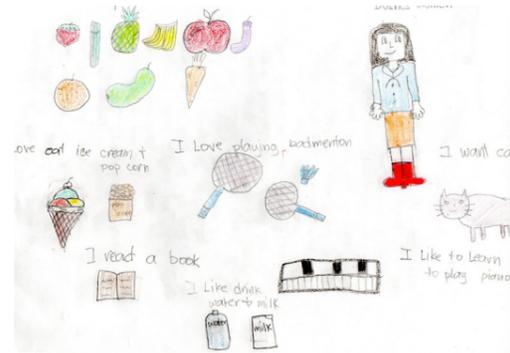
Internationale Briefpartnerschaften für Grundschulen bei der BREBIT



Kinderzeichnungen aus Palawan

Seit 10 Jahren koordiniert Carpus gemeinsam mit fünf anderen Vereinen die Brandenburger Entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationstage (BREBIT). In diesem Jahr stehen diese unter dem Motto „Globale unterwegs. Menschen – Daten – Waren grenzenlos mobil?“ und finden vom 29. Oktober bis 21. November 2013 statt. Mit mehr als 150 Veranstaltungen (vorwiegend in Schulen) und über 4.500 Teilnehmer_innen ist die BREBIT mittlerweile die größte entwicklungspolitische Bildungskampagne in Brandenburg.

Anlässlich des Jubiläumsjahres startet Carpus in Kooperation mit der RAA Brandenburg und der GSE Berlin ein neues Pilotprojekt für Grundschulen. Die Vereine unterstützen drei Potsdamer Grundschulen beim Aufbau einer Briefpartnerschaft mit jeweils einer Grundschule in den Philippinen, in Tansania und in Bolivien. Aus den Philippinen beteiligt sich die Mateo Jagmis Memorial Elementary School im Stadtteil San Miguel an dem Projekt.



Kinderzeichnungen aus Palawan

Schüler_innen der 5. Klassen aus beiden Schulen haben bereits Briefe in englischer Sprache füreinander geschrieben, in denen sie berichten, wie sie zur Schule kommen, wie oft sie ihre Großeltern besuchen, wohin sie in den Ferien fahren, ob sie ein Handy oder einen Computer benutzen und was sie damit machen.

Die Briefe werden im September im Englischunterricht gelesen. Im November treffen sich im Rahmen der BREBIT Schüler_innen aus allen drei Potsdamer Schulen und berichten sich gegenseitig über das Leben der Kinder in den Philippinen, Tansania und Bolivien. Ziel ist es, die Briefpartnerschaften über die Jahre hin zu festigen und über wechselnde Themen zu schreiben. Uwe Berger

Bundesfreiwilligendienstler und ihr Fischkonsum

Zu Beginn des Jahres hatten Andreas Ende und ich die Idee, unsere thematisch breit aufgestellten Carpus-Bildungsangebote auch älteren Zielgruppen nicht länger vorzuenthalten. Dankbar wurden wir seitdem bereits von zwei Trägern für das Freiwillige Soziale Jahr sowie zwei Trägern für den Bundesfreiwilligendienst gebucht und konnten unsere Botschaften in fünf Projekttagen an ein Zielpublikum der besonderen Art weitergeben. Ich lernte die Teilnehmenden zwischen 30 und 60 Jahren als sehr viel kritischer und stärker in ihrer Alltagswelt und ihrem Lebensstil verhaftet kennen, als es mir bisher bei Schüler_innen der Klassen 6 bis 13 begegnet war.

Daher verlief auch die Veranstaltung zum Thema Überfischung gänzlich anders als üblich. War für die einen Fisch ein Ersatz für den übermäßigen Fleischkonsum, stand er bei anderen nur selten auf dem Speiseplan und wurde von wiederum anderen Teilnehmer_innen nur mit einem verzogenen Gesichtsausdruck kommentiert. Aber eines war allen gleichermaßen unbekannt. Niemand hatte eine genaue Ahnung von Fisch und niemandem war bewusst, wie gefährdet unser weltweiter Fischbestand wirklich ist. Die Wissenschaft geht davon aus, dass bei einer Fortsetzung der industriellen Fischerei im gegenwärtigen Ausmaß bis zum Jahr 2050 90 Prozent der Fischbestände vom Aussterben bedroht sein werden. So war die Veranstaltung ein informativer Zugewinn für alle.

Die Fischfans konnten sich dank des Fischmemorys nun ein genaues Bild von dem machen, was sie oftmals tafelfertig im Kühlregal oder aus der Dose zu sich nahmen.



Szenische Darstellung Fangmethode „Schleppnetzfischerei“

Auch temporären Fischkonsumenten wurden konkrete Handlungsorientierungen beim Fischkauf mit an die Hand gegeben. Und die absoluten Fischverweigerer konnten mit einem guten Gewissen aus der Veranstaltung gehen. Denn am Ende lautete das wenig optimistische Fazit: „Fairer Fisch ist kaum zu haben in deutschen Geschäften.“

Kommt der Fisch aus Fanggebieten mit einem für empfehlenswert beurteilten Fischbestand, stimmen die Fangmethoden oftmals nicht mit den Nachhaltigkeitskriterien überein. Werden in seltenen Fällen beide Kriterien erfüllt, wird andererseits nicht auf eine angemessene Fangquote, Fangzeiten oder soziale Standards für die Fischer geachtet. Wer bedenkenlos auf nachhaltige Produkte vertrauen will, sollte beim Fischkauf in Zukunft den Fisch-Einkaufsratgeber von Greenpeace im Portemonnaie bei sich tragen. Dieser sehr fundierte und vertrauenswürdige Ratgeber im Scheckkarten-Format ist kostenlos auf der Webseite von Greenpeace unter https://service.greenpeace.de/ueber_uns/foerderer_service/neuen_fisch_ratgeber_bestellen/ zu bestellen.

Heidi Bischof

Erste Grenzsteine für Ureinwohnerschutzgebiet



Eigentlich sollte das Projekt „Unterschutzstellung von Ureinwohnerland in Palawan“ Ende Juni 2013 abgeschlossen sein – so die ursprüngliche Planung. Verschiedene Unwägbarkeiten führten jedoch dazu, dass wir in gemeinsamer Entscheidung mit unserer philippinischen Partnerorganisation ELAC Palawan die Fördermittelgeber BMZ und Stiftung Nord-Süd-Brücken um eine Laufzeitverlängerung bis Ende Oktober 2013 baten.

Einer der Hauptgründe für die Verzögerung war die schwierige Suche nach einem Vermessungsingenieur, der die Lizenzauflagen der Ureinwohnerschutzbehörde erfüllte. Schon im Februar machte sich ELAC auf die Suche nach einem Ingenieur. Aber die wenigen Ingenieure, die über eine Akkreditierung der Behörde verfügen, waren alle mit anderen Aufträgen ausgebucht. Erst im Juni gelang es, eine Ingenieurin zu finden, ihr Name: Dana Bunol. Sie lebt nicht in der Provinz Palawan und wurde für die Vermessung eigens ins Projektgebiet „eingeflogen“. Die kommenden Wochen wird sie nun gemeinsam mit zwei Vermessungsassistenten und 10 Helfern aus der Einwohnerschaft der Dörfer Sumbiling und Taratak den Grenzverlauf vermessen und eine geodätische Karte erstellen.

Am 6. Juni wurden die ersten vier Grenzsteine an der Grenze zum Barangay Sapa gesetzt. Die Steine werden vor Ort hergestellt. Dazu hatte ELAC mehr als 50 Säcke Zement, Armierungsstahl, Spanplatten, Schaufeln und weiteres Material ins Projektgebiet gefahren. In den Folgetagen wurden weitere Grenzsteine entlang der Grenze zu Barangay Canipaan aufgestellt. Dabei legte das

Vermessungsteam lange Fußmärsche im Bulanjao-Bergland zurück und erklimmte die Bergspitzen Rarab, Ibelnan, Ibelno und Dinoldugan.



Der erste Grenzstein ist gesetzt.

Ob die Besitzurkunde über das Ureinwohnerland bis Ende Oktober tatsächlich von der Ureinwohnerschutzbehörde in Manila an die indigene Volksgemeinschaft der Pala'wan übergeben wird, bleibt fraglich. Zu langsam mahlen die Mühlen der Bürokratie. Sicher ist jedoch, dass die Vermessungsarbeiten bis dahin abgeschlossen sind, und dass es danach nur noch eine formale Sache und eine Frage der Zeit ist, bis die Urkunde auch tatsächlich ausgehändigt wird.

Für die feierliche Zeremonie der Urkundenübergabe voraussichtlich Ende dieses Jahres sammelt Carpus schon jetzt Spendengelder, damit die rund 800 Familien im Projektgebiet den erfolgreichen Abschluss ihrer Bemühungen zum Schutz ihres Siedlungsgebietes gebührend feiern können. Spenden können entweder über die Spendenplattform www.betterplace.org/de/projects/1553 oder direkt auf das Spendenkonto von Carpus e.V. (Kto.-Nr. 800 815 6700, BLZ 430 609 67 bei der GLS Bank) gezahlt werden. In beiden Fällen gibt es eine Spendenbescheinigung. Uwe Berger

Bulanjao-Kooperative eröffnet Marktstand



Kooperativenmitglieder vor ihrem Marktstand in Rio Tuba

Die Mitglieder der landwirtschaftlichen Bulanjao-Kooperative aus Sumbiling und Taratak in Palawan haben Anfang dieses Jahres damit begonnen, ihre Produkte selbst zu vermarkten. Dazu mieteten sie einen Marktstand in der 10 km entfernten Stadt Rio Tuba an.

Seit Januar nahmen Kooperativenmitglieder auch an Schulungen zur Produktweiterverarbeitung teil. So lernten sie, Bananenchips herzustellen, Ingwer zu Salabat-Tee und Acapulokblätter zu Insektenspray zu verarbeiten. Außerdem erlernten sie die Herstellung von Seife. Die Selbstvermarktung ihrer Produkte ist Teil des Projektes zur Verbesserung der Einkommensstruktur für benachteiligte

Bevölkerungsgruppen in Palawan, das ELAC Palawan in Kooperation mit Carpus durchführt und das vom BMZ und der Stiftung Nord-Süd-Brücken finanziell unterstützt wird.

Wie die Mitarbeiter_innen von ELAC Palawan in der Zwischenevaluation für das Jahr 2012 errechnen konnten, verzeichnet das Projekt gute Erfolge. So stiegen die Ernteerträge der Kooperativenmitglieder im Durchschnitt um 22 Prozent, was zu einer Einkommenssteigerung von mehr als 50 Prozent führte. Welchen zusätzlichen positiven Effekt die Selbstvermarktung am Marktstand auf das Kooperativeneinkommen bringt, wird ELAC Palawan am Jahresende evaluieren. Uwe Berger



Kooperativenmitglieder bei der Herstellung von Insektenspray